Ein demütiger Trump trifft Putin und Xi | Folge 17Prof. Mearsheimer: Ein geschwächter Trump trifft Putin und Xi

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

John Mearsheimer: Ich finde, es ist ziemlich eindeutig, dass die Russen am meisten von den Ereignissen in Shenzhen profitiert haben. Lassen Sie mich erklären, warum ich das so sehe.

Hallo liebe Zuschauer, ich bin John Mearsheimer und möchte heute über das jüngste Treffen in China sprechen, an dem drei Präsidenten teilnahmen: Präsident Putin, Präsident Xi und Präsident Trump. Sie trafen sich natürlich am Rande des jährlichen APEC-Gipfels, der in Shenzhen, also in China, stattfand. APEC steht für „Asia-Pacific Economic Cooperation“ (Asiatisch-Pazifische Wirtschaftskooperation). Es ist ein Treffen, das jährlich stattfindet und an dem 21 Länder teilnehmen. Und natürlich geht es bei diesem Treffen, wie der Name der Organisation schon sagt, in erster Linie um wirtschaftliche Themen und weniger um politische oder militärische Fragen. Doch dieses Jahr haben die drei Präsidenten beschlossen, ein multilaterales Treffen untereinander abzuhalten. Mit anderen Worten: Die Präsidenten Putin, Xi und Trump wollten sich alle gemeinsam treffen. Gleichzeitig ist es sehr wichtig zu betonen, dass es auch bilaterale Treffen zwischen den einzelnen Präsidenten gab. Mit anderen Worten: Putin traf sich mit Xi, Putin traf sich mit Trump, Trump traf sich sowohl mit Putin als auch mit Xi und so weiter und so fort. Es gab also eine Reihe bilateraler Treffen und dann dieses eine große trilaterale Treffen, wobei all das am vergangenen Mittwoch und Donnerstag, dem 18. und 19. November, geschah. Und ich möchte versuchen, die Ereignisse dort einzuschätzen.

Wenn man sich nun die westliche Presse ansieht, haben das multilaterale Treffen und die bilateralen Treffen viel schlechte Schlagzeilen gemacht. Sie wurden sehr negativ bewertet, insbesondere das bilaterale Treffen zwischen Präsident Trump und Präsident Putin. Dafür gab es zwei Gründe, und ich werde auf jeden dieser Gründe etwas näher eingehen. Der erste ist, dass viele Leute das Treffen für Zeitverschwendung hielten – sozusagen negativ, weil es keine substanziellen Vereinbarungen gab. Und dann gab es, wie ich noch erläutern werde,

viel Kritik an der Begegnung zwischen Trump und Putin. Das war der zweite Grund, warum in den westlichen Medien so viel Feindseligkeit gegenüber den trilateralen und bilateralen Treffen in Shenzhen herrschte. Zunächst einmal gab es inhaltlich im Vorfeld Spekulationen, dass dies so etwas wie ein „Jalta II“ sein könnte – dass also zwischen den drei Parteien oder vielleicht sogar nur zwischen zwei von ihnen bedeutende Vereinbarungen getroffen werden könnten. Und das ist nicht passiert. Man muss bedenken, dass in Jalta, wo das Treffen in der ersten Februarhälfte 1945 stattfand, eine Reihe sehr weitreichender Vereinbarungen zwischen den Briten, den Amerikanern und den Sowjets getroffen wurden. Diese Vereinbarungen betrafen die Teilung Berlins, die Teilung Deutschlands nach Kriegsende, die Zukunft Osteuropas in Bezug auf Länder wie Polen und – was besonders wichtig war, da es sich um zwei Kriege handelte, einen in Europa und einen im Pazifik – die wichtige Vereinbarung zwischen den USA und der Sowjetunion in Jalta darüber, wie die Sowjets in den Pazifikkrieg eintreten würden; das war der Krieg gegen Japan nach dem Ende des Krieges in Europa. Und natürlich endete der Krieg in Europa am 8. Mai 1945. Der Krieg gegen Japan endete erst am 15. August 1945. All das zeigt deutlich, dass zuerst der Krieg in Europa beigelegt werden musste und erst danach Vereinbarungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion getroffen werden konnten, wie man sich gegenseitig bei der Beendigung des Krieges gegen Japan abstimmen würde. Solche Entscheidungen wurden in Jalta getroffen. Es steht also außer Frage, dass die in Jalta getroffenen Entscheidungen zweifellos substanziell und in der Regel folgenreich waren. Es war völlig ausgeschlossen, dass man bei diesem Treffen in Shenzhen irgendwelche substanziellen Vereinbarungen erzielen würde.

Warum ist das so? Die Schlüsselthemen, bei denen man vielleicht eine Einigung hätte erzielen können, waren der Iran, der Krieg im Iran, der Krieg in der Ukraine und vielleicht das Thema Rüstungskontrolle. Und lassen Sie mich kurz erläutern, warum es bei keinem dieser drei Themen Hoffnung auf eine Einigung gab. Zunächst einmal ist es in Bezug auf den Iran sehr wichtig zu verstehen, dass die Vereinigten Staaten sowohl ein Gegner Chinas als auch Russlands sind. Die Vereinigten Staaten befinden sich in einem intensiven Sicherheitswettstreit mit China, und im Hinblick auf die Ukraine befinden sich die Vereinigten Staaten in diesem Konflikt in der Ukraine faktisch im Krieg mit Russland. Das zeigt Ihnen, dass die Russen und die Chinesen ein großes Interesse daran haben, sicherzustellen, dass die Vereinigten Staaten ihren Krieg gegen den Iran verlieren. Und natürlich unterstützen die Russen und Chinesen die Iraner. Es ist also völlig ausgeschlossen, dass Präsident Trump irgendeine Hilfe von den Russen oder Chinesen zur Beilegung des Konflikts im Iran erhalten wird. Die Russen und Chinesen stehen in diesem Konflikt auf der gegnerischen Seite der Vereinigten Staaten, und daran wird sich nichts ändern. Es gab also keine Hoffnung auf eine substanzielle Einigung zum Thema Iran. Was die Ukraine betrifft, so sind die Amerikaner, wie ich bereits sagte, tief in diesen Konflikt verwickelt. Sie unterstützen die Ukrainer auf vielfältige Weise im Kampf gegen die Russen, und es gibt zahlreiche Hinweise darüber, dass die CIA und der Tiefe Staat im Allgemeinen ein Interesse an einer Schwächung Russlands haben – vielleicht sogar daran, es aus den Reihen der Großmächte zu verdrängen. Angesichts dieser Situation ist es völlig ausgeschlossen, dass die Russen mit den Vereinigten Staaten zusammenarbeiten, um den Krieg in der Ukraine zu beenden. Und darüber hinaus haben die Chinesen ein tief verwurzeltes Interesse an der Vorherrschaft

Russlands in seinem Krieg gegen die Ukraine – was nichts anderes heißt, als eine Überlegenheit Russlands im Krieg gegen die Vereinigten Staaten.

Wir sehen also, dass China ein Interesse an der Unterstützung der Russen gegen die USA in der Ukraine hat und ebenfalls daran interessiert ist, den Iranern zu einem Sieg über die USA zu verhelfen. Es war also nicht zu erwarten, dass es in Shenzhen zu einer substanziellen Einigung zwischen den drei Parteien über diese beiden Konflikte kommen würde. Dann ist da noch die ganze Frage der Rüstungskontrolle. Und ich möchte übrigens anmerken, dass es möglich ist, dass es bei zukünftigen Treffen dieser Art in den kommenden Jahren zu Rüstungskontrollabkommen zwischen den drei Parteien kommen könnte, ähnlich wie die Rüstungskontrollabkommen, die es während des Kalten Krieges gab. Aber jetzt ist nicht der richtige Zeitpunkt für ein Rüstungskontrollabkommen, vor allem aufgrund der Chinesen. Um nur das Thema Atomwaffen zu nennen: Die Russen und die Amerikaner verfügen über etwa 1.800 Atomsprengköpfe. Die Chinesen haben nur etwa 600 Atomsprengköpfe. Und in einer Welt, in der Russland und die Vereinigten Staaten etwa dreimal so viele Atomsprengköpfe haben wie die Chinesen, können Sie sicher sein, dass die Chinesen zumindest ein gewisses Maß an Aufholbedarf gegenüber den Russen und Amerikanern verspüren. Sie sind fest entschlossen, ihr Arsenal an strategischen Atomwaffen zu vergrößern; aus chinesischer Sicht macht das Sinn. Zum jetzigen Zeitpunkt ist das Letzte, was die Chinesen wollen, also der Abschluss eines Rüstungskontrollabkommens, das ihre Möglichkeiten im strategischen nuklearen Wettrüsten einschränken würde, denn das würde sie benachteiligen. Man könnte also sagen – vielleicht ist das etwas zu stark ausgedrückt, aber wahrscheinlich nicht ganz falsch –, dass sie einem Rüstungskontrollabkommen über Atomwaffen zum jetzigen Zeitpunkt völlig ablehnend gegenüberstehen. Auch das kann sich im Laufe der Zeit noch ändern. Es gab also keine Möglichkeit, Fortschritte in Sachen Rüstungskontrolle zu erzielen. Und wie ich bereits sagte: Auch in Bezug auf den Iran und die Ukraine waren Fortschritte völlig ausgeschlossen.

Es gab also keine substanziellen Vereinbarungen. Das ist bei weitem kein Jalta II. Ich möchte Ihnen den zweiten Grund nennen, warum dieses Treffen so schlechte Presse bekam, und der hatte mit der Begegnung zwischen Präsident Trump und Präsident Putin zu tun. Das ist der zweite Grund. Der erste Grund war der Mangel an Substanz. Der zweite Grund ist, dass Trump sich mit Putin getroffen hat. Tatsache ist, dass Präsident Trump sich seit seinem Amtsantritt am 20. Januar 2025 nun schon viermal mit Präsident Xi getroffen hat. Er traf sich mit ihm letztes Jahr im Oktober – das war im Oktober 2025 beim APEC-Gipfel in Südkorea. Das APEC-Treffen fand letztes Jahr in Südkorea statt, und Trump und Xi trafen sich am Rande der Veranstaltung in Südkorea; dann traf sich Präsident Trump im Mai und erneut im September dieses Jahres mit Präsident Xi – das sind also drei Treffen. Und dieses Treffen in Shenzhen war das vierte Treffen zwischen diesen beiden Staatschefs. Trump wurde für seine Treffen mit Xi so gut wie gar nicht kritisiert. Im Gegensatz dazu sieht die Situation bei Putin ganz anders aus. Jedes Mal, wenn Präsident Trump sich mit Präsident Putin trifft, wird er heftig kritisiert. Dieser Fall bildete in dieser Hinsicht keine Ausnahme.

Was genau ist hier nun los? Tatsächlich herrscht im Westen seit Putins Einmarsch in die Ukraine im Jahr 2022 eine intensive Russophobie, und es gibt eine starke Abneigung insbesondere gegenüber Wladimir Putin – was nicht überrascht, da er der Staatschef Russlands ist. In diesen Tagen, da der Krieg gegen die Ukraine immer weiter eskaliert, hat die Abneigung gegenüber Putin, wenn überhaupt, noch zugenommen. Hier haben wir also einen Fall, in dem Trump sich mit Putin trifft, Putin als seinen Freund bezeichnet – er benutzt genau dieses Wort –, ihn quasi umarmt und sagt, Putin sei an Frieden in der Ukraine interessiert. Er, also Donald Trump, stellt Putin als eine Art Friedensstifter dar. Wenn Trump sich in China so verhält, wird das die westlichen Massenmedien, die extrem russophob sind und alles, was Wladimir Putin tut, vehement ablehnen, garantiert in Rage versetzen. Es ist also unmöglich, dass Trump negative Berichterstattung in den westlichen Medien vermeiden kann, wenn er nicht nur ein Dreiertreffen mit sich selbst, Putin und natürlich Xi abhält, sondern auch ein bilaterales Treffen, bei dem die beiden – Putin und Trump – zusammenkommen. Aber meiner Meinung nach ist das eine bemerkenswert dumme Art, über Trumps Verhältnis zu Putin nachzudenken.

Wenn man an die Vergangenheit zurückdenkt, haben sich US-Präsidenten mit sowjetischen Staatschefs getroffen, selbst als zwischen den Vereinigten Staaten auf der einen Seite und der Sowjetunion auf der anderen Seite tiefsitzende Feindseligkeiten herrschten. Nach meiner Zählung traf sich Präsident Eisenhower dreimal mit Nikita Chruschtschow. JFK traf sich mit Chruschtschow. Richard Nixon traf sich mit Leonid Breschnew und Präsident Reagan traf sich mit Gorbatschow. Alle diese amerikanischen Staatschefs des Kalten Krieges trafen sich mit ihrem Gegner auf der anderen Seite. Wir hatten in jenen Jahren keine guten Beziehungen zur Sowjetunion. Der Kalte Krieg war von einem intensiven Sicherheitswettstreit geprägt, und im Fall der Kubakrise wären die beiden Seiten beinahe in einen bewaffneten Konflikt geraten, bei dem sicherlich Atomwaffen zum Einsatz gekommen wären. Wenn sich also diese früheren Präsidenten mit sowjetischen Führern getroffen haben, warum sollte Trump sich dann nicht mit Wladimir Putin treffen wollen? Selbst wenn wir ihn als tödlichen Gegner betrachten, wäre es dennoch äußerst sinnvoll, wenn sich beide Seiten zusammensetzen würden. Der Präzedenzfall, auf den sich die Medien hier stürzen und der sich stark von all den Fällen unterscheidet, die ich gerade beschrieben habe, betrifft Joe Biden. Joe Biden weigerte sich zu Treffen mit Wladimir Putin, nachdem die Russen in die Ukraine einmarschiert waren. Und tatsächlich weigerte er sich sogar, mit Putin zu sprechen. Viele Leute in den Medien, im Westen, halten das für die angemessene Reaktion im Umgang mit Putin. Putin ist laut dieser Argumentation ein Gegner, und deshalb sei es unerlässlich, dass Trump sich nicht mit Putin treffe, so wie Biden es getan hat. Aber auch hier halte ich das für eine törichte Art, über Politik nachzudenken. Meiner Meinung nach sollte Trump in die Fußstapfen von Eisenhower, Kennedy, Nixon und Reagan treten und sich mit Putin treffen, so wie diese es taten.

Warum sehe ich das so? Zunächst einmal halte ich es für sehr wichtig, dass die Staatschefs der Großmächte sich kennenlernen, um ein Gespür dafür zu bekommen, wie der jeweils andere über bestimmte Themen denkt. Es ist sehr wichtig zu verstehen, dass diese Staatschefs mit gemeinsamen Problemen konfrontiert sind. Die Verbreitung von Atomwaffen ist ein

wirklich gutes Beispiel für dieses Phänomen. Tatsache ist, dass die russischen, chinesischen und amerikanischen Staatschefs alle ein großes Interesse an einer möglichst geringen Verbreitung von Atomwaffen haben. Sie haben auch ein tief verwurzeltes Interesse an der Vermeidung eines Krieges untereinander. Man darf nicht vergessen, dass es sich hier um drei Länder handelt, die – wie ich gerade beschrieben habe – bis an die Zähne mit Atomwaffen bewaffnet sind, über riesige Militärapparate verfügen und erhebliche Differenzen untereinander haben; das gilt insbesondere für die Beziehungen zwischen den USA und China sowie zwischen den USA und Russland. Und es ist leicht vorstellbar, dass zwischen zwei dieser Großmächte eine Krise ausbricht. Und sollte eine Krise ausbrechen, würden wir alles in unserer Macht Stehende tun, um sicherzustellen, dass wir einen großen Krieg vermeiden. Wir wollen keinen Dritten Weltkrieg. Mit anderen Worten: Es ist sehr wichtig, dass wir eine ausbrechende Krise bewältigen. Tatsächlich ist es von großer Bedeutung, dass wir die Beziehungen zwischen diesen drei Großmächten so gestalten, dass eine große Krise vermieden wird. Sollte es aber doch zu einer schweren Krise kommen, wollen wir alles tun, um sicherzustellen, dass diese Krise nicht in einen Krieg ausartet. Denken Sie nur noch einmal an die Kubakrise. Sind wir nicht alle dankbar, dass JFK und Nikita Chruschtschow diese Krise meiner Meinung nach hervorragend bewältigt und einen bewaffneten Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion verhindert haben? Kennedy und Chruschtschow haben diese Krise gemeistert. Und wir werden vielleicht – ja, wahrscheinlich sogar – in Zukunft Krisen zwischen Ländern wie China und den Vereinigten Staaten und vielleicht sogar zwischen den Vereinigten Staaten und Russland erleben. Und wenn eine dieser Krisen ausbricht, wollen wir sicherstellen, dass die Verantwortlichen voll und ganz in der Lage sind, sie zu bewältigen und eine Eskalation zu verhindern. Und ich denke, ein Treffen wie dieses – und ich will das nicht überbewerten, aber ich glaube, ein solches Treffen hat in Shenzhen stattgefunden – und hoffentlich werden zukünftige Treffen zwischen diesen Staats- und Regierungschefs dazu beitragen, miteinander vertraut zu werden und zu verstehen, wie sie über die verschiedenen Krisenherde auf der Welt und die verschiedenen Probleme, mit denen sie konfrontiert sind, denken, damit sie, sollte eine Krise ausbrechen, diese erfolgreich bewältigen können.

Außerdem würde ich anmerken, dass es wahrscheinlich ist, dass es in Zukunft zu einigen Vereinbarungen zwischen den Großmächten kommen wird, zu einigen substanziellen Vereinbarungen. Wie ich bereits erwähnt habe, steht außer Frage, dass bei dem Treffen in Shenzhen keine substanziellen Vereinbarungen erzielt wurden. Aber es wird in Zukunft sicher weitere Treffen geben. Und ich halte es für möglich, dass es dabei zu einigen Vereinbarungen von größerer Tragweite kommen wird. Meiner Meinung nach ist es gut möglich, dass es im Laufe der nächsten zwei Jahrzehnte zu einem Rüstungskontrollabkommen kommen wird, an dem zwei oder drei der verschiedenen Parteien in diesem Wettstreit zwischen diesen drei Großmächten beteiligt sind. Ich denke also, dass das Treffen insgesamt positiv war. Es war insgesamt positiv, weil Gespräche wichtig sind, weil Diplomatie wichtig ist – auch wenn man keine substanzielle Einigung erzielt. Lassen Sie mich nun das Thema wechseln und einige Worte zu der Frage sagen, wer am meisten von diesen verschiedenen Treffen profitiert hat. Und noch einmal: Wir sprechen hier von einem multilateralen Treffen, an dem alle drei Staatschefs teilnahmen, sowie von drei bilateralen Treffen, bei denen jeweils zwei Staatschefs

zusammenkamen. Ich denke, es ist ziemlich eindeutig, dass die Russen am meisten von den Ereignissen in Shenzhen profitiert haben. Lassen Sie mich erklären, warum ich das so sehe.

Zunächst einmal haben die Vereinigten Staaten und ihre westlichen Verbündeten, nachdem Russland im Februar 2022 in die Ukraine einmarschiert war, enorme Anstrengungen unternommen, um die Russen und Putin auf der Weltbühne zu isolieren. Und eine Zeit lang waren sie damit tatsächlich recht erfolgreich – nicht vollständig, aber es steht außer Frage, dass die Russen nach Februar 2022 für eine Weile etwas isoliert waren. Doch die Ereignisse in China am 18. und 19. November haben der Welt sehr deutlich gezeigt, dass Russland nicht isoliert ist, dass Wladimir Putin nicht isoliert ist. Und die Art und Weise, wie Präsident Trump mit Präsident Putin umgegangen ist, ist ein eindeutiger Beweis für die Realität, dass Putin und die Russen nicht mehr isoliert sind. Ich denke also, dass das multilaterale Treffen in Shenzhen sehr wichtig war, um zu belegen, dass Russland nicht mehr isoliert ist. Zudem war es von Bedeutung, um die Vorherrschaft Russlands zu unterstreichen – dass Russland wieder auf die Beine gekommen ist und nun erneut eine Großmacht ist, wie es im Laufe seiner Geschichte lange Zeit der Fall war. Viele Leute behaupten gern, dass wir heute in einer G2-Welt leben, in der die beiden mächtigsten Länder der Welt die Vereinigten Staaten und China sind; und wenn überhaupt, dann leben wir in einer bipolaren Welt, nicht in einer multipolaren. Mit anderen Worten: Die Welt heute ähnelt dem Kalten Krieg. Und im Kalten Krieg gab es die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion, heute gibt es die Vereinigten Staaten und China. Und in einer bipolaren Welt ist Russland offensichtlich keine Großmacht. Aber meiner Meinung nach ist es völlig klar, dass wir in einer multipolaren Welt leben, nicht in einer bipolaren. Das soll nicht heißen, dass Russland genauso mächtig ist wie China und die Vereinigten Staaten. Ich denke, China und die Vereinigten Staaten sind die beiden mächtigsten Staaten in diesem System. Sie sind die beiden mächtigsten Großmächte. Ich halte Russland für die schwächste der drei Großmächte, aber es ist dennoch eine Großmacht. Und ich glaube, das wurde bei dem Treffen in China am 18. und 19. November deutlich.

Meiner Meinung nach haben diese Treffen also nicht nur gezeigt, dass Russland nicht isoliert ist, sondern auch, dass Russland eine Großmacht ist. Bei den Treffen mit den USA und China war es ein gleichberechtigter Partner. Und schließlich glaube ich, dass das Treffen den Russen in gewisser Weise geholfen hat, da es Trump weiter von der Ukraine weg und näher an Russland herangeführt hat. Die Tatsache, dass Trump Russland die Hand reichte, während er gleichzeitig versuchte, die USA von der Ukraine zu distanzieren, war eine sehr klare Botschaft an alle, die das Geschehen in Shenzhen verfolgten: Die USA – zumindest in der Person von Donald Trump – stehen auf der Seite Russlands und nicht auf der der Ukraine, wenn es darum geht, wie der Konflikt in der Ukraine beigelegt werden soll. Ich denke also, dass auch das ein positiver Aspekt dieses Treffens für die Russen war. Die Russen sind also hervorragend aus diesem Treffen herausgekommen. Ich finde auch, dass die Chinesen bei dem Treffen sehr gut abgeschnitten haben.

Zunächst einmal fand das Treffen in China statt. Und aus symbolischer Sicht mussten sowohl Putin als auch Trump nach China reisen. Das ließ Xi Jinping so aussehen, als hätte er bei diesem Treffen das Sagen – was er tatsächlich auch hatte, da China in diesem Jahr Gastgeber

der APEC-Treffen war. Daher fanden diese multilateralen und bilateralen Treffen nach chinesischen Bedingungen statt. Ich denke also, das war ein Vorteil für China. Noch wichtiger ist aber die Tatsache, dass es in Shenzhen stattfand – einer großartigen Stadt in China, in der Chinas industrieller und technologischer Fortschritt deutlich zu sehen ist. Das hat das Bild verstärkt, das China von sich selbst hat: ein technologisch fortschrittliches Land, das voll und ganz in der Lage ist, mit den Vereinigten Staaten zu konkurrieren, wenn nicht sogar, sie zu übertrumpfen. Dass Präsident Trump und Präsident Putin zu einem Treffen nach Shenzhen gereist sind, hat also wirklich die Macht Chinas symbolisiert. Meiner Meinung nach sind die Chinesen aus diesem Treffen so hervorgegangen, als wären sie mindestens genauso mächtig wie die Vereinigten Staaten, was natürlich zu Chinas Vorteil ist. Aus chinesischer Sicht ist bei diesen Treffen also nichts Negatives passiert.

Das bringt uns zu den Vereinigten Staaten und Präsident Trump. Es steht außer Frage, dass Präsident Trump bei den Treffen in Shenzhen ein sehr schwaches Blatt in der Hand hatte. Zunächst einmal hatten die Republikaner hier in den Vereinigten Staaten gerade eine vernichtende Niederlage bei den Zwischenwahlen erlitten – und man sollte nicht vergessen, dass Präsident Trump den amerikanischen Wählern nahegelegt hatte, so zu wählen, als stünde er selbst auf dem Stimmzettel für alle republikanischen Kandidaten. Außerdem hat Präsident Trump sich energisch für eine große Anzahl republikanischer Kandidaten eingesetzt. Dennoch wurden die Republikaner an den Wahlurnen vernichtend geschlagen. Sie wurden wirklich regelrecht überrollt. Mit anderen Worten: Präsident Trump wurde an den Wahlurnen vernichtend geschlagen. Präsident Trump steckte nicht nur im eigenen Land in Schwierigkeiten, sondern er ist auch in zwei verlorene Kriege verwickelt: den Krieg in der Ukraine und den Krieg im Iran. In Bezug auf den Krieg im Iran hat er diesen törichterweise selbst begonnen. Das ist sein Krieg, und er trägt die volle Verantwortung dafür. Und er hat keine Chance, diesen Krieg zu gewinnen – daher hat er in Sachen Iran nur sehr schwache Karten auf der Hand.

In Bezug auf die Ukraine war die Biden-Regierung zur Zeit des Kriegsausbruchs im Amt, und Präsident Trump hat diesen Krieg geerbt, aber wie sich alle Zuschauer sicher erinnern, sagte Präsident Trump, er werde den Krieg sehr schnell beenden. Das ist ihm nun aber nicht gelungen. Und die Vereinigten Staaten sind nach wie vor tief in diesen Krieg verwickelt. Und es sieht so aus, als würden die Vereinigten Staaten auch diesen Krieg verlieren. Denken Sie also mal darüber nach: Präsident Trump kam schwer angeschlagen an der innenpolitischen Front nach Shenzhen. Und in einer schrecklichen Lage auf der internationalen Bühne, konfrontiert mit zwei verlorenen Kriegen, bei denen er keinen Weg findet, sie zu zufriedenstellenden Bedingungen zu beenden. Man möchte die Situation hier mit der Welt vergleichen, wie sie während der unipolaren Ära aussah. In dieser unipolaren Ära, die ungefähr von 1992 bis 2017 dauerte, waren die Vereinigten Staaten mit Abstand der mächtigste Staat auf dem Planeten. Es gab nur eine Großmacht im System. Es war keine multipolare Welt wie heute. Es handelte sich um eine unipolare Welt. Und die Vereinigten Staaten waren Godzilla. Wir saßen wirklich am Steuer. Diese Welt gibt es nicht mehr. Wir leben in einer multipolaren Welt, und außerdem sind wir – und hier reden wir von Präsident Trump, der unser Anführer ist – bemerkenswert schlecht aufgestellt, wir schaffen es einfach

nicht. Es war also unmöglich, dass er in Shenzhen auf irgendeine sinnvolle Weise gewinnen konnte, so wie es die Russen und die Chinesen getan haben.

Trotzdem halte ich diese Entwicklung für Präsident Trump insgesamt für positiv, da er der Welt zeigen konnte, dass er in den Vereinigten Staaten nach wie vor das Sagen hat. Außerdem bleiben die Vereinigten Staaten ein sehr mächtiger Akteur auf der internationalen Bühne, und bei Treffen wie diesem trilateralen Treffen und diesen bilateralen Gesprächen werden sie ihren Einfluss geltend machen. Sie werden das schützen, was im nationalen Interesse der USA liegt. Im Großen und Ganzen war das meiner Meinung nach insgesamt positiv. Wenn man sich aber ansieht, was bei diesen Treffen passiert ist und wie sich die drei Großmächte – die Russen, die Chinesen und die Amerikaner – präsentiert haben, wird deutlich, dass die Vereinigten Staaten nicht gut abgeschnitten haben. Noch einmal: Ich halte es insgesamt für positiv, aber nicht übermäßig. Zusammenfassend lässt sich also fragen: Wo stehen wir nun, nachdem die Treffen vorbei sind? Tatsache ist, dass wir immer noch mit zwei riesigen Problemen konfrontiert sind. Das eine ist der Iran-Krieg und das zweite ist der Ukraine-Krieg. Und Tatsache ist, dass Präsident Trump keine Möglichkeit hat, diese Kriege – keinen der beiden – zu Bedingungen zu beenden, die für die Vereinigten Staaten günstig sind. Es ist schwer zu sagen, wie genau jeder dieser Kriege enden wird, aber es ist durchaus offensichtlich, dass die Vereinigten Staaten in beiden Konflikten eine Niederlage erleiden werden. All das bedeutet im Grunde, dass die Vereinigten Staaten auf internationaler Ebene in ernsthaften Schwierigkeiten stecken und dass diese Treffen in Shenzhen Präsident Trump in keiner Weise dabei geholfen haben, diese wesentlichen Probleme anzugehen, die für die Vereinigten Staaten und die Welt im Allgemeinen so wichtig sind. Damit schließe ich meine Ausführungen für heute ab. Ich hoffe, dass die Zuschauer meine Kommentare hilfreich fanden, und ich möchte einfach allen ein frohes Erntedankfest wünschen.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:	**PAYPAL:**	**PATREON:**	**BETTERPLACE:**
Kontoinhaber: acTVism München e.V. Bank: GLS Bank IBAN: DE89430609678224073600 BIC: GENODEM1GLS	E-Mail: PayPal@acTVism.org	https://www.patreon.com/acTVism	Link: Klicken Sie hier

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und

unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar.
Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org

---